

Signal an die Weltkirche

Die Evangelische Kirche in Deutschland hält sich bei Erwartungen an die Begegnung mit Benedikt XVI. im Erfurter Augustinerkloster zurück. Das Ziel des Treffens mit dem Papst am 23. September ist ein gemeinsamer Gottesdienst, verkündete gestern die EKD

VON KARSTEN JAUCH

Erfurt. Als „ein Signal an die Weltkirche“ bewertet die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) die bevorstehende Begegnung mit Papst Benedikt XVI. Im Kapitelsaal des Erfurter Augustinerklosters, wo am 23. September die Delegationen der evangelischen Kirche und der römisch-katholischen Kirche einander begegnen, gab die EKD gestern einen Ausblick auf das historische Ereignis.

Jeweils 20 Personen gehören den beiden Delegationen an. Neben Präses Nikolaus Schneider, dem EKD-Ratsvorsitzenden, und Landesbischöfin Ilse Junkermann von der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, gehört ihr auch Bischöfin Rosemarie Wenner, die Präsidentin der Vereinigung Evangelischer Freikirchen, an.

Auf katholischer Seite wird der Papst von sechs Kardinälen und vier Erzbischöfen begleitet, darunter Kardinal Kurt Koch, Präsident des Rates für die Einheit der Christen, und dessen Vorgänger Kardinal Walter Kasper, der bereits mehrfach in Erfurt weilte.

Die Protokollfragen seien geklärt. Der Papst werde selbstverständlich mit „Eure Heiligkeit“ angesprochen. Die Redebeiträge für das 35-minütige Gespräch stünden fest, sagte Thies Gundlach, Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD. Hernach folge ein ökumenischer Gottesdienst in der Augustinerkirche, an dem 300 Persönlichkeiten aus Kirche und Politik teilnehmen. Eine Liste der Teilnehmer soll nächste Woche veröffentlicht werden.

Sowohl das Gespräch im Kapitelsaal als auch der Wortgottesdienst in der Augustinerkir-

che seien eine „ökumenisch symbolreiche Begegnung“, sagte der Theologe. Allerdings „werden keine Verabredungen getroffen, die alle überraschen“.

Ähnlich wie die Deutsche Bischofskonferenz am Mittwoch hielt sich gestern auch Thies Gundlach zurück und warnte vor überzogenen Erwartungen: „Es wird auch danach noch eine evangelische und eine katholische Kirche geben.“

Der historische Moment des Treffens sei das Treffen selbst. Und zwar in einer Wirkungsstätte Martin Luthers, wo der spätere Reformator noch im Frieden mit dem Papsttum war, wie Dr. Andreas Lindner von der Universität Erfurt gestern be-

Annäherung zum Reformationjubiläum

merkte. Benedikt XVI. sei ein brillanter Theologe. Daher sehe er gespannt auf die Bibel-Auslegung des Papstes während des Gottesdienstes, sagte Thies Gundlach. Allein der Vollzug des gemeinsamen Gottesdienstes sei ein Zeichen, „das nicht zu unterschätzen“ sei.

„Der Papst wird in Erfurt das Wort Gottes auslegen“, freut sich Landesbischöfin Ilse Junkermann. Das sei auch ein Signal. Das große Interesse am Besuch des Papstes in Thüringen zeige zudem, dass die Kirchen eine „gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe“ hätten. Sie müssten auf die Fragen nach Glauben und Christsein gemeinsame Antworten geben, erklärte die Landesbischöfin. Für die Katholiken in Thüringen, die sich in einer doppelten Minderheitensituation befinden, erhoffe sie sich eine Stärkung



Im Kapitelsaal des Erfurter Augustinerklosters, wo Martin Luther am 2. Mai 1507 seine erste Messe las, informierten gestern Ilse Junkermann und Thies Gundlach (links) über die Erwartungen an den Papstbesuch. Foto: Sascha Fromm

durch den Papst. Wenn sie sich selbst als „starke Kraft“ wahrnehmen könnten, „freut uns das mit“, so Junkermann.

Darüber hinaus äußerte sie die Hoffnung, dass vor allem für in konfessionsverschiedener Ehe lebende Menschen eine „Ermutigung“ im Blick auf eine ökumenische Gastfreundschaft bei der Teilnahme an der Eucharistiefeyer ausgehen werde.

Auch Thies Gundlach erhofft sich eine Erleichterung für den Alltag. Nach der gegenseitigen Anerkennung des Sakraments der Taufe im Jahre 2007 könnte nun die gemeinsame Taufpatenschaft bei Kindern folgen.

Mögliche theologische Impulse, die von dem Treffen ausgehen könnten, sieht Thies Gundlach in einer Annäherung der Standpunkte zum Reformationjubiläum 2017. Er hoffe auf einen Gesprächsprozess, an dessen Ende Protestanten und Katholiken die Bedeutung der Reformation und Martin Luthers gemeinsam positiv formulieren könnten.

Selbstbewusst formulierte der Theologe bereits: „Wir sind nicht nur 500 Jahre alt. Wir sind die katholische Kirche, die Reformation durchlebt hat.“ Womöglich werde Martin Luther als Kirchenlehrer anerkannt.

Evangelische Kirche in Deutschland

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist eine Gemeinschaft von 22 lutherischen, unierten und reformierten Kirchen in Deutschland. Ihr gehören mehr als 24 Millionen Menschen in Deutschland an. Das sind etwa 29 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das Kirchenamt der EKD befindet sich in Hannover. Dort ist auch das Leitungsgremium angesiedelt, der Rat der EKD. Deswegen Vorsitzender ist Präses

Nikolaus Schneider, der das Amt nach dem Rücktritt von Margot Käßmann übernahm. Bis Oktober 2009 war der damalige Thüringer Landesbischof Christoph Kähler stellvertretender Ratsvorsitzender. Das kirchenleitende und gesetzgebende Gremium der EKD ist die Synode, also das Kirchenparlament. Präses der Synode ist die Thüringer Bundestagsabgeordnete der Grünen, Katrin Göring-Eckardt.